

Blatt

Preis für Oesterreich-Ungarn: Täglich einmalige Postversendung: Jährlich K 64.—; monatlich K 52.—; vierteljährlich K 16.—; monatlich K 5.40. Täglich zweimalige Postversendung: Jährlich K 72.—; halbjährlich K 36.—; vierteljährlich K 12.—; monatlich K 6.—. Preis für das Ausland: Vierteljährlich bei direkter Zusendung unter Kreuzband: Für Deutschland K 20.—, für alle anderen Länder K 25.—. Bei den Postämtern: in Deutschland 14 Mk.; in der Schweiz 18 Frk.; Bulgarien 18 Frk.

Abbestellungs-Zimmer: Schriftleitung 339, 6832, Haupt-Verwaltung 3668, Versandstelle 1024/Druckerei 3668.

„Fremden-Blatt“ erscheint täglich zweimal, Sonntag, Montag und an Feiertagen einmal. Die „Vedette“ ist jeder Freitag-Morgen-Ausgabe des „Fremden-Blatt“ beigegeben.

72. Jahrg.

Vermögensabgabe oder Vermögenssteuer.

Vom Reichsrats-Abgeordneten Emil Kraft.

Eine ganze Literatur ist entstanden, seitdem in diesem Weltkriege von Mitgliedern des deutschen Reichstages eine ausgiebige Vermögensabgabe als eine notwendige Folge der Ereignisse in Aussicht gestellt wurde. Wortführer aller Bevölkerungsschichten und fast aller Wirtschaftskreise haben hierzu Stellung genommen und im Rahmen eines Artikels können nur einige Beleuchtungsversuche vorgenommen werden, um Ursache, Wirkung und Folgen einigermaßen der Allgemeinheit näher zu bringen.

Die Vorschläge lauten ungemein verschieden. Während die unbedingten Verfechter einer einmaligen, strengen Vermögensabgabe, bis zu 35 Prozent und noch höhere Progression fordern, welche möglichst mit einem Male zur Einhebung gelangen soll, befürworten die Vertreter anderer Richtung niedrige Prozentsätze, die auf 5 bis 10 Jahre verteilt werden. Viele, insbesondere Vertreter von Industriekreisen treten nur für eine vom Vermögen zu bemessende, durch eine längere Reihe von Jahren einzuhebende Steuer vom Vermögen ein.

Während die Vermögenszuwachssteuer weniger Widerstand begegnet, findet die Vermögensabgabe die stärkste Anfechtung.

Vor allem die historischen Gründe, daß eine Vermögensabgabe in der geplanten Höhe ein derartig neues, noch nie dagewesenes Experiment darstellt, welches nirgendwo und zu keiner Zeit ein Vorbild habe, selbst im Jahre 1810 habe man statt der von D. O'Connell in Aussicht gestellten 10prozentigen Vermögensabgabe lieber den Staatsbankrott gewählt. Ein weiteres, gewichtiges Bedenken besteht in den ungeheuren Veranlagungsschwierigkeiten, die Aufnahme, Einschätzung von Grund und Boden, Häusern, dann Möbeln, Kunstwerke usw. erfordern einen staatlichen Apparat, der in jahrelanger Arbeit, nach ungeheuren Kosten, in einem Staate, wo nationalpolitische Gegnerschaften und Freundschaften bestimmand wirken, ein — insbesondere für uns Deutsche — höchst ungerechtes Maß ergeben würde, so daß wir wieder die Hauptbeitragenden wären, so wie wir es bei der Einkommensteuer waren.

Volkswirtschaftliche Schriftsteller weisen dann auch mit großer Sachlichkeit nach, daß die Produktion durch den plötzlichen Entzug großer, flüssiger Mittel in ihrer Regeneration gestört werde. Zur Erzeugung einer hohen Produktion dürfe man nicht vorerst das wichtigste Anregungsmittel, das Geld, entziehen, weil die Geldknappheit Krediterschwäche und Stagnation erzeugen würde. Das Argument eines Volkswirtes, daß, man könne langsam dem neugekräftigten Körper viel Blut entziehen, so viel, daß, wenn man es auf einmal